

# Die Grundwasserversorgung Oetwil a. See

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581538>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER MUSTERMESSE BASEL

17.–27. MAI 1924

FÜR MESSEBESUCHER  
GELTEN EINFACHE BAHNBILLETS  
ZUR HIN- UND RÜCKFAHRT

2632

OF 7700 A

Blaze des jetzigen Grundbuchamtes der eidgenössischen Oberpostdirektion zur Kenntnis gebracht. Hierauf ging aus Bern die Antwort ein, die Postdirektion lege Gewicht darauf, den Neubau zur Unterbringung von Post, Telegraph und Telephon möglichst in der Nähe des Bahnhofes zu haben. Der Vorschlag wurde gemacht, die Grabenstraße beim Bahnhof stadtwärts zu verlegen, die Grabengärten dort zu beschneiden und in den Raum zwischen Bahnhofstraße und Grabenstraße den Postneubau zu stellen. Der Gemeinderat hält dem gegenüber an seinem Projekte fest.

Für die Erstellung eines neuen Grubbrunnens in Bischofszell bewilligte die Bürgergemeindeversammlung einen Kredit von 8–10,000 Fr. und beauftragte den Bürgerat und die erweiterte Grubbrunnenkommission mit der endgültigen Genehmigung der Entwürfe.

## Die Grundwasserversorgung Detwil a. See.

(Korrespondenz.)

Im Dezember 1921 gründete sich in Detwil a. See eine Grundwasserversorgungs-Genossenschaft zur Bedienung der Höfe Willikon, Holzhausen, Eichbühl, Schachen, Frohbühl, Lindisch, Ainderweid, Bämpur und Ghikon. Im Januar 1923 kam dann noch der Hof „Schooren“ und im Frühjahr 1924 Näsplen, Bächelsrüti und Hinterholz im Gemeindebann Grüningen hinzu. Das Netz umfaßt 10,800 m Hauptleitungen und 1800 m Hausanschlüsse, zusammen = 12,600 m.

In Ermangelung natürlicher Quellauflüsse auf nützlicher Höhenlage befaßte sich die neue Genossenschaft mit dem Gedanken, Grundwasser zu verwenden, wofür ihr der Projektverfasser, Ingenieur Alfred Fried in Zürich 2, die Erstellung eines Pumpwerkes im tiefstgelegenen Gemeindeteil „Bämpur“ zum Vorschlag brachte, in der Meinung, daß sich in jener Gegend ein Grundwasserstrom von genügender Stärke vorfinde. Die Probeversuche vom Januar 1922 bestätigten diese Annahme, indem damals mittelst einer provisorisch installierten Pumpanlage während mehrerer Tage konstant rund 300 Minutenliter gefördert wurden. Nach Konstatierung dieses Resultates

und nach chemisch und bakteriologisch gut befundener Qualitätsprobe durch das kantonale Laboratorium konnte an die Finanzierung und an die definitive Projektvorlage geschritten werden. Da der bereits projektierte Pumpschacht in Luftlinie gemessen rund 2,5 km vom höchstgelegenen Gemeindeteil Willikon entfernt ist, mußte darnach getrachtet werden, das Reservoir so zu plazieren, daß diese größere Ortsgruppe für Feuerlöschzwecke noch einen hinreichenden Druck gewinne. Es darf zur Charakterisierung der einsichtigen Auffassung des Initiationskomitees (Präsident G. Wenk) erwähnt werden, daß dasselbe von Anfang an im Einvernehmen mit der Brandversicherungsanstalt die absolut richtige Ansicht vertrat, nur eine Anlage zu erstellen, die auch für Feuergefahr den bestgarantierten Schutz zu bieten vermag. Dementsprechend wurde die Anhöhe „Rebrain“ etwa 300 m südlich von Inner-Willikon als Reservoirplatz ausgewählt. Das Reservoir enthält zwei kreisrunde Bassins zu je 150 m<sup>3</sup> Fassung in armerter Betonkonstruktion, mit anschließender Hahnenkammer, ausgeführt von Baumeister Joh. Suremann in Hinwil. Der Wasserspiegel liegt auf Rote 576,31 m ü. Meer.

Das Pumpgebäude wurde für die Aufnahme zweier Maschinenaggregate disponiert, enthält jedoch vorerst nur ein solches, nämlich eine Hochdruckzentrifugalpumpe, fünfstufig, von Gebr. Sulzer in Winterthur, für 275 Minutenliter Fördermenge und 92,0 m manometrische Förderhöhe. Die Pumpenaxe liegt auf Rote 491,31 m ü. Meer. Die Pumpe wird von einem direkt gekuppelten Drehstrommotor von Brown, Boveri & Co., à 11 PS, 250 Volt, bei 50 Perioden und 2900 Touren-Minuten getrieben. Da die Genossenschaft der außerordentlichen Netzausdehnung halber auf die Einführung eines Pumpenbetriebes geringster Wartungskosten großen Wert legte, wurde für diese Pumpenanlage durch Vermittlung von Ingenieur Alb. Züllig in Rheineck eine besonders sinnreiche, automatische Ein- und Ausschaltung der Maschinen installiert. Im Pumpwerk ist ein automatischer Schaltapparat installiert, welcher, angetrieben durch einen kleinen Elektromotor, das Füllen der Pumpe, das Schalten des Motorstromes, des Anlaufwiederstandes und der Schleifringkurzschlußvorrichtung vollführt, wenn Wasser

Ia. Schiffskitt

dauernd elastisch

Ia. Schwarzkitt

hitzebeständig

## Dachpappen

MEYNADIER &amp; CIE., ZÜRICH UND BERN

1501a

nach dem Reservoir gefördert werden soll. Ebenso wird der Pumpenbetrieb durch den Automaten unterbrochen, wenn das Reservoir angefüllt ist. Weiter schaltet der automatische Schaltapparat den Pumpenmotor vom Netz ab, wenn die Sperrzeit eintritt oder wenn aus irgend einem Grunde die Stromstärke im Motor auf ein gefährliches Maximum ansteigt (Maximalstrom-Ausschaltung).

Da in vorliegenden Falle eine größere Distanz zwischen Pumpwerk und Reservoir vorhanden ist, daher eine Kontaktleitung zwischen beiden Objekten zur In- und Außerbetriebsetzung des Pumpenaggregates vermittelt ein Schwimmers hohe Kosten verursacht hätte, wurde eine billigere automatische Schaltung in der Weise ausgeführt, daß in der Pumpstation nebst dem automatischen Schalter ein kleiner Zeitschalter, welcher gleichzeitig auch die Sperrschaltung während des hohen Energietarifes übernimmt, montiert wurde, welcher beim Eintritt des Nachttarifs (21 $\frac{1}{2}$  Uhr) den Stromkreis zum automatischen Schaltapparat schließt, wobei durch letztern das Pumpenaggregat in Betrieb gesetzt wird. Nach Erreichung des Höchstwasserstandes im Reservoir wird der Wasserzufluß durch ein geeignetes Ventil in Verbindung mit einem Schwimmer abgesperrt und es entsteht dadurch in der Pumpe eine kleine Drucksteigerung wegen des Verschwindens der Reibungsverluste. Dieser kleine Überdruck wirkt auf eine Röhrenfeder, womit eine Kontaktvorrichtung mit Dämpfung anspricht, den Stromkreis zum automatischen Schaltapparat sprungweise unterbricht, womit durch den letztern der Pumpenmotor wieder vom Netz abgeschaltet wird. Am folgenden Tag erfolgt auf dieselbe Weise und zu gleicher Zeit das Inbetriebsetzen der Pumpe wieder in der beschriebenen Weise. Mit dieser neuen „Zeit-Druck-Schaltung“ konnte nun die sonst so teuer zu stehende kommende Kontaktleitung zwischen Pumpwerk und Reservoir eingespart werden.

Um den automatischen Pumpenbetrieb bei Frost durch Entleeren der Leitung und des Pumpenkörpers nicht zu stören, ist auch eine automatische, elektrische Heizung installiert, wobei ein Heizkörper von 2 kW Energieverbrauch selbsttätig durch eine geeignete Schaltung eingeschaltet wird, wenn die Raumtemperatur 2° Celsius besitzt und durch dieselbe Vorrichtung wieder vom Netz abgeschaltet wird, wenn die Temperatur auf 4° gestiegen ist. Durch diese niedere Temperatur, welche aber doch das Einfrieren der mit Wasser gefüllten Leitung zc. verhindert, ist nur ganz wenig elektrische Energie erforderlich, da die Ausstrahlungsverluste infolge der geringen Temperaturdifferenz gegen Außen ebenfalls nur klein sind.

Das Rohrleitungsnetz war zur Hauptsache der Firma Guggenbühl & Müller übertragen worden, ebenso die Grabarbeit, die vom Unternehmer Mr. Spaltenstein in Bassersdorf in Unterakford ausgeführt worden war. Es darf bemerkt werden, daß das rund 10,500 m messende Netz bei relativ ungünstiger Witterung innert der kurzen

Frift vom 14. September 1922 bis 31. Januar 1923 prompt durchgeführt wurde. Der rund 2000 m messende Strang nach Bächelsrüti wurde im Februar/April 1924 von E. Zwicky-Forster, Ober-Dürnten ausgeführt und die bezüglichen Grabarbeiten von Jos. Cadola in Willikon. Die Hausinstallationen wurden in freier Wahl der Abonnenten von den ortsanfässigen Installateuren: Billeter, Hirlinger, Städeli und Reßler in Grünlingen übernommen.

Mit der Bauleitung war Ingenieur Alfred Fricke in Zürich 2 betraut worden.

Die Gesamtkosten beliefen sich samt Anschlüssen auf rund Fr. 295,000, ein für bloß etwa 450 ange-schlossene Einwohner hoher Betrag, der nun aber dank des hohen Opferfinnes der Genossenschaftler, der Subventionen seitens der Brandasssekuranstalt und des Bureau für Gemeinde-Notstandsarbeiten doch gedeckt werden konnte und zwar, wie wir hoffen wollen, zur Befriedigung der ganzen Einwohnerschaft.

## Zur Eröffnung der Schweizerischen Muster-messe in Basel.

(Spezialbericht vom 16. Mai 1924.)

Wie angenehm war ich bei meiner heutigen Ankunft in Basel überrascht — in Erinnerung an frühere Muster-messen mit einem schweren Winterüberzieher bewaffnet — als reiches Sonnenlicht über den Pflastern der ehrwür-digen Rheinstadt lag! So ein programm- und form-loser Mustermessebrand hat halt doch auch sein Gutes. Zunächst die Terminverschiebung vom launischen April in die Mitte des Maimonats, dessen leuchtendes Grün ein stimmungsvoller Hintergrund der festlich reich be-flaggten Stadt ist. Und dann erst die neuen Messe-hallen! In stolzen hochgewölbten Bogen stehen die in armierten Beton konstruierten Ausstellungshallen da, die eine ganz, die andere bis auf Haaresbreite vollendet.

Morgen soll sie eröffnet werden, die ins neue Heim am alten Platz eingezogene Mustermesse, und ein gewissen-hafter Berichterstatter hat bei Zeiten auf dem Schauplatz zu erscheinen, um seine „Ansicht über die Lage“ abzugeben.

Ja, und welche Lage! Der Schauplatz gleicht noch einer Wahlstadt, und man muß in solchen Dingen schon Erfahrung haben, um zu wissen, um ganz bestimmt zu wissen, daß morgen früh um 9 Uhr alles klappen wird. Dafür hat eine umsichtige Messeleitung schon gesorgt. Heute aber, wo alles, auch mein Besuch noch inoffiziellen Charakter hat, liegt über und in den Ausstellungshallen noch die Atmosphäre des Umzugs und der Wohnungs-möblierung. Hier wird gehämmert, gestampft, hier wird gemalt und auch gekleistert, dort wird auf Risten und Kasten ein improvisiertes, aber nichts desto weniger fröh-liches Mittagessen eingenommen. Autos, Fuhrwerke aller Art und Größe kommen und gehen; es wird abgeladen,